

## **SuMa-eV Kongress 2007**

### **Begrüßung und Überblick SuMa-eV Aktivitäten**

*Dr. Wolfgang Sander-Beuermann, 20.9.2007*

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Gibowski, meine Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zum diesjährigen Suchmaschinen-Kongress des SuMa-eV! Ich bedanke mich bei Herrn Ministerpräsident Wulff für seine motivierenden Grußworte zu diesem Kongress und bei der niedersächsischen Landesregierung und bei Ihnen, Herr Gibowski, dass wir wiederum Gast in diesem einladenden Haus hier in Berlin sein dürfen.

Unseren Verein gibt es jetzt seit mehr als drei Jahren, das ist eine gute Gelegenheit zu einem ersten Rückblick und zu einer Standortbestimmung, bevor ich auf die aktuellen Aktivitäten eingehe. Standortbestimmung soll das erste Stichwort sein: was und wo ist der Standort des SuMa-eV?

Um den eigenen Standort besser zu sehen, ist es oft gut, ein paar Schritte zurückzutreten, und die Dinge aus der Distanz zu betrachten. Wenn wir dieses tun, dann sehen wir den SuMa-eV als eine Organisation der so genannten „Zivilgesellschaft“. Solche Organisationen werden oft auch NGOs - Non Governmental Organisations - genannt. Als Pendant dazu gibt es die „Governmental Organisations“ - Regierungsorganisationen. Wenn wir noch einen Schritt weiter auf Distanz gehen, dann sehen wir auch diese, und dazu den dritten Mitspieler auf dem Felde: die wirtschaftlichen Organisationen, also Firmen und wirtschaftliche Verbände. Wir haben also drei Spieler, die auf Feldern von gesellschaftlichem Interesse agieren:

- staatliche Organisationen, also Ministerien, Behörden usw.,
- wirtschaftlichen Organisationen, Firmen,
- die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen.

Aus dem Wechselspiel dieser drei entsteht gesellschaftliche Realität. Man nennt es auch die „Dreigliederung als neue Sprache einer tripolaren Welt“. Die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen werden immer dann um so wesentlicher, je mehr die anderen beiden ihren Aufgaben nicht gerecht werden.

Nun verlassen wir unseren distanzierten Standpunkt und treten einen Schritt näher an die zivilgesellschaftliche Organisation SuMa-eV heran. Dann sehen wir, dass SuMa-eV sich um bestimmte Aspekte der Informationsgesellschaft kümmert:

um den Zugang zur Information und deren Extraktion aus dem Internet. Die technischen Mittel zur Extraktion heißen derzeit „Suchmaschinen“, daher ist dieses Wort zentral im Namen des Vereins enthalten - „Förderung der Suchmaschinentechnologie“.

Schauen wir nun, wie die anderen beiden Spieler in diesem gesellschaftlichen Feld agieren. Was tun die staatlichen Organisationen dort? Die Antwort ist einfach: wenig bis gar nichts. Das ist schlicht und ergreifend. In staatlichen Organisationen, deren Aufgabe es wäre, den massiven Rückstand Deutschlands zu verringern, gelten immer noch Statements wie z.B. (wörtliche Zitate):

- „Warum sollten wir denn Suchmaschinenentwicklung fördern, unsere Mitarbeiter hier nehmen alle Google.“

Dass genau DAS der Kern des Problems ist, bleibt dieser schlichten Einfalt verborgen. Oder ein anderes Zitat:

- „Bei den Suchmaschinen gibt's ein Monopol? Na und - bei Anhängerkupplungen gibt es das schon seit Jahrzehnten“.

Dass Anhängerkupplungen auf die Gesellschaft und die Denkprozesse ihrer Mitglieder sehr viel weniger Einfluss haben, als die Ergebnisse globaler Informationsextraktionen, bleibt auch dieser Einfalt verborgen.

Ein weiteres Zitat:

- „Sie wollen etwas entwickeln, was es bei Google schon gibt? Nein, wir können nur etwas fördern, was es noch nirgends gibt.“

Mit diesem Argument wird das Aufholen des technologischen Rückstandes prinzipiell unmöglich gemacht. Wenn die Forschungspolitik hier nicht endlich eingreift - nicht endlich begreift, dass wir hier ein massives Problem haben, dann wird deutsche Informationstechnologie ihren Rückstand NIE aufholen können.

Diese Situationsbeschreibung gilt für Deutschland. In anderen Ländern sieht es hoffnungsvoller aus. In Russland und China gibt es konkurrenzfähige Eigenentwicklungen, in Japan wird mit hohem finanziellem Engagement des Staates eine nationale Alternative aufgebaut, und auch bereits in Frankreich sieht es etwas besser aus. Es gab vor ca. zwei Jahren, angetriggert vom Präsidenten der französischen Nationalbibliothek, auch in Deutschland mal Pläne, ein europäisches Gegengewicht zu den vorhandenen Quasi-Monopolen der Informationsgesellschaft aufzubauen. Diese Pläne wurden seinerzeit unter dem Namen Schröder-Chirac Initiative bekannt – heute ist davon in Deutschland nichts mehr übrig geblieben. Das Ziel, ein Gegengewicht zu schaffen, wurde hierzulande aufgegeben, bevor man überhaupt an den Start ging.

In Frankreich sieht es zwar von der Zielsetzung her hoffnungsvoller aus, aber auch dort malen die Mühlen der Förderbürokratie so langsam wie solche Mühlen meist malen ( ...und wie ich jetzt rede ;-).

Was tun die wirtschaftlichen Organisationen auf diesem Feld? Sie versuchen wenigstens etwas zu tun. Allerdings haben sie gegen ein Quasi-Monopol des Marktführers von mehr als 90% kaum reale Chancen zu marktrelevanten Erfolgen.

Schlagendes Beispiel ist die Firma Microsoft. Wenn selbst Microsoft, das noch mehr Kapital als Google sein eigen nennt, es nicht schafft, Marktanteile zu gewinnen, dann scheint das Problem nicht so ganz einfach lösbar zu sein.

Richten wir nun wieder den gezielten Blick auf unseren Verein: Was kann denn nun SuMa-eV als eine Organisation der Zivilgesellschaft tun? Kann Sie überhaupt etwas bewirken?

Wenn sie nichts bewirken könnte, dann wären wir heute nicht hier. Trotzdem muss unsere Sichtweise realistisch bleiben und auch wir hier und heute sollten uns keinen Illusionen hingeben. Wer erwartet, dass ein Verein wie SuMa-eV mit einem Jahresetat um 10.000 EUR Weltkonzernen mit Börsenwerten im Bereich oberhalb 100 Milliarden Dollar wirtschaftlich Konkurrenz machen kann, der möge doch besser ein anderes Märchen erzählen.

Auf der anderen Seite muss auch klar gesagt werden, was SuMa-eV mit diesen äußerst geringen Mitteln bewirkt hat, und bewirken kann. Wenn wir das von uns Erreichte ins Verhältnis zum eingesetzten Kapital sehen – was bei uns nahe Null ist –, dann haben wir sicherlich einen wesentlich höheren Wirkungsgrad geschafft.

Wir müssen uns aber in der jetzigen Situation darüber im klaren sein, dass wir nur auf zwei Wegen mehr erreichen:

- 1) in Gesellschaft und Politik Problembewusstsein schaffen – und damit nicht erst eines fernen Tages auch die Förderbürokratie für die Probleme der realen Welt öffnen,
- 2) in der Technik: Entwicklung in Nischen fördern.

Bevor es SuMa-eV gab, hatte kaum jemand das Quasi-Monopol im Suchmaschinenbereich überhaupt als Problem erkannt. Wir haben mittlerweile erreicht, dass das Quasi-Monopol in allen Medien thematisiert wird. Dies ist in

zahlreichen Artikeln in den Print-Medien geschehen, ebenso in Rundfunk- und Fernseh-Sendungen. Dies ist natürlich nicht Selbstzweck: Infolge der Thematisierung hat bei einem kleinen Teil der Suchmaschinen-Nutzer tatsächlich ein Umdenken begonnen. Wir sehen das ganz konkret in den Ergebnissen einer Umfrage der MetaGer-Suchmaschine an der Uni-Hannover: Nutzer wählen ihre Suchmaschine mittlerweile auch danach aus, wem sie vertrauen. Wenn dieses allmähliche Umdenken nicht seit einiger Zeit begonnen hätte, dann wäre die Suchmaschinenlandschaft in Deutschland jetzt sicherlich noch viel ärmer, die Meinungsvielfalt noch kleiner geworden. Insofern hat der Weg, Problembewusstsein zu schaffen, auch sehr reale Konsequenzen im Nutzer-Verhalten und auf dem Suchmaschinenmarkt.

Ich komme zurück auf die staatliche Forschungsförderung. Die Logik dieser Förderung sprach ich bereits an: In der Forschung kann nur gefördert werden, was NEU ist. Alles das, was Google kann, ist aber nicht neu, denn Google macht es ja. Also kann das Aufholen dieses technologischen Rückstandes, den hier ALLE gegenüber Google haben, auch nicht gefördert werden.

In meiner Sammlung von Zitaten habe ich den Satz des amerikanischen Ingenieurs Charles Franklin Kettering: „Wenn du etwas so machst, wie du es seit zehn Jahren gemacht hast, dann sind die Chancen recht groß, dass du es falsch machst.“ In der Förderbürokratie hat sich seit Jahrzehnten nichts geändert. Die Ergebnisse von staatlich geförderten Projekten sind zumeist größere Mengen Papier. Forschungsberichte und – als krönender Glanz der Forschung – Veröffentlichungen, wiederum auf Papier, in Fachzeitschriften. Aber die Zeit hat sich geändert: wir brauchen in der Informationsgesellschaft nicht Papier, auf dem steht, wie man es machen könnte, sondern wir brauchen etwas, das WIRKLICH FUNKTIONIERT!!

Betrachten wir den massiven technologischen Vorsprung der Firma Google. Ein Beispiel an Basistechnologie, die NUR Google beherrscht, ist der Betrieb von Hunderttausenden von Rechnern in einem optimierten Suchmaschinenverbund. Diese Technologie ist aber auch für andere neue Entwicklungen Voraussetzung, z.B. für statistische Verfahren der automatischen Sprachübersetzung, die Google momentan gerade einführt. Ich zitiere dazu aus der FAZ vom 06. August 2007 den Forschungsdirektor Peter Norvig von der Firma Google zu diesem Thema:

„Das Verfahren funktioniert so: Wir beginnen mit dem ersten Wort oder Zeichen eines Satzes und schauen nach, welches Wort in anderen Dokumenten besonders häufig darauf folgt. Während andere Systeme eine Milliarde Wörter in Sequenzen bis drei Wörtern durchsuchen, können wir eine Billion Wörter in Sequenzen bis sieben Wörtern verarbeiten. Mit diesem Verfahren haben wir das weltbeste

Übersetzungsprogramm geschaffen. Möglich macht das die Rechenkraft der Hunderttausende Netzwerkrechner in den Google-Rechenzentren.“ Zitat Ende.

Wir hier in Deutschland KÖNNEN den Rückstand auf diesem Gebiet aber NIE durch Forschungsförderung aufholen, denn: es ist ja nichts Neues - Google macht es ja bereits. So zementiert unsere Forschungsförderung diesen Rückstand täglich aufs Neue.

Lassen Sie mich an dieser Stelle einen Einschub zu dem Wort „Google“ machen, welches in meiner Rede gelegentlich vorkommt. Denn dies könnte den falschen Eindruck erwecken, ich würde gegen die Firma Google polemisieren. Ich möchte zwischendurch klarstellen, dass dies nicht so ist: Das Wort „Google“ steht in meiner Rede lediglich als Platzhalter für ein Unternehmen mit marktbeherrschender Stellung. Wenn dieses Wort anstelle von „Google“ morgen „Microsoft“ oder sonstwie hieße, dann wäre die Lage um keinen Deut besser.

Zurück zur Forschungsförderung: Da staatliche Forschungsförderung nun vorzugsweise die Papierproduktion fördert - man könnte denken, die Papierindustrie hat gute Lobbyarbeit geleistet ;-) - was können wir nun im SuMa-eV und dessen Umfeld tun?

Wir können die Entwicklung in Nischen fördern. Und genau das tun wir! Denn jede neue Entwicklung beginnt zunächst in einer Nische. Genauso, wie jede neue Pflanze in der Wüste zunächst in ihrer ökologischen Nische wächst. Ob diese Pflanze dann weiter wächst, hängt von zwei Dingen ab: von der Bewässerung und von ihrem Wachstumspotential, also ihren Genen. Der Bewässerung von technischen Entwicklungen entspricht der Geld-Regen. Man nennt die Menschen, die für diese Art von Regen zuständig sind, daher auch „Rainmaker“ - Regenmacher. Wie wir vorhin am Beispiel von Microsoft gesehen haben, reicht das aber nicht aus: die „Bewässerung“ der Microsoft-eigenen Suchmaschine mit hinreichendem Geld-Regen hat nicht das erwünschte Wachstum erbracht. Entscheidend ist das Wachstumspotential, welches in den „Genen“ schlummert. Darin liegt unsere Chance, denn „Rainmaker“ haben wir nicht - jedenfalls noch nicht.

Welche suchmaschinentechnischen Nischen sind es nun ganz konkret, in denen wir etwas erreicht haben, und in denen wir uns weiterhin engagieren? Es ist ein sehr weites Feld von sehr unterschiedlichen Ansätzen.

Das Prinzip, das dahintersteht, und welches diese unterschiedlichen Ansätze auf einen gemeinsamen Nenner bringt, ist das des Pluralismus: nur aus der Vielfalt kann stabiles Wachstum entstehen, nur die Vielfalt unterschiedlicher Ansätze

sichert auch Meinungsvielfalt.

Der Ansatz, welcher dieses Prinzip noch einmal verstärkend in sich selber trägt, ist

- die Peer-to-Peer Suche YaCy. Herr Michael Christen hatte sie im vergangenen Jahr hier vorgestellt. Mittlerweile hat YaCy einen Entwicklungssprung gemacht, und ist reif für den Einsatz in großen und größten Verbänden, aber auch stand-alone als Intranet-Suchmaschine.
- Ein weiteres SuMa-eV Projekt dieser Art ist das, welche Herr Michael Nebel hier vor einem Jahr erstmalig vorstellte: OpenCrawl, mit dem Ziel Themenfokussierte Suchmaschinen für jedermann auf einer Plattform mit möglichst niedriger technischer Einstiegshürde für den Nutzer aufzubauen.

Wir haben hier und heute in der Cafeteria über diesem Vortragsraum diese und drei weitere Projekte an Infotischen aufbereitet. Es sind allesamt Suchmaschinen, die sich auf einen bestimmten Bereich oder ein Thema spezialisiert haben:

- Ecoshopper, eine Suchmaschine durch die Welt der biologischen, umwelt- und sozialverträglichen Produkte, vorgestellt von Herrn Dr. Hagemann,
- die Suchmaschine Semager, über die Sie von Herrn Schneider im folgenden Vortrag gleich mehr erfahren werde,
- Opportuno, eine Job-Suchmaschine die Stellenanzeigen nicht wie sonst meist üblich durch Datenbankanmeldungen verwaltet, sondern mit vollständig neuer Crawler-Technologie automatisch direkt auf den Internetseiten der Arbeitgeber findet. Sie wird vorgestellt von Herrn Bogen.

Hinter all dem steht das SuMa-eV Prinzip der dezentralen Suchmaschinen-Infrastruktur. Denn das einzige Prinzip, welches heilend gegen die Monokultur der Suchmaschinen wirken kann, ist das des Pluralismus: nur wenn die Möglichkeit besteht, Informationen von vielen verschiedenen Anbietern mit unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen einzuholen, kann eine einigermaßen objektive Sicht der Dinge zustande kommen. Es ist eines der Grundprinzipien unserer demokratischen Gesellschaft.

Zum Abschluss noch zwei Neuigkeiten aus dem SuMa-eV. Erstens: wir haben seit heute einen öffentlichen Blog. Bloggen Sie! Unter der Adresse [blog.suma-ev.de](http://blog.suma-ev.de)

Zweitens: wir haben vor ein paar Tagen zusammen mit dem Bundesverband deutscher Internetportale die „SuMa Awards 2008“ öffentlich ausgeschrieben. Das sind drei Förderpreise für Suchmaschinen, jeweils mit einigen Tausend Euro

Preisgeld dotiert. Aber – und das ist das neue und fundamental andere daran: die Arbeiten, die hierzu eingereicht werden, können aus ALLEN gesellschaftlichen Bereichen kommen, das muss nichts Technisches sein! Die SuMa Awards sprechen damit folgende Personenkreise an - und nun kommt ein sehr langer Satz: Künstler, Schriftsteller, Journalisten, Juristen, auch Programmierer, Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen, Bibliothekare, Archivare, Mediziner, Eltern und jede oder jeden an, die oder der die Veränderungen durch und den Einfluss von Suchmaschinen in seinem Umfeld oder für unsere Gesellschaft verarbeiten will. Sie finden die Einzelheiten im Web unter [www.suma-awards.de](http://www.suma-awards.de) Diese Adresse und vieles mehr finden Sie auch auf unserem Flyer.

Ich komme zurück auf den Anfang meiner Rede und auf das Grußwort von Herrn Ministerpräsident Wulff. Herr Wulff sagt zum hohen Konzentrationsprozess im Bereich der kommerziell angebotenen Suchmaschinen: „Wo der Wettbewerb eingeschränkt ist, droht in der Tat der technologische Stillstand. Ein gesunder Wettbewerb hingegen ist der Garant für Innovation und Vielfalt. Dies gilt nicht nur für Produkte und Waren des täglichen Gebrauchs, sondern gerade auch für das Produkt ‚Information‘. Ich begrüße es außerordentlich, dass der Verein dieses wichtige Thema in den Blickpunkt der Öffentlichkeit stellt und wichtige Aufklärungsarbeit für die Verbraucher leistet.“

Es ist für mich immer wieder erfreulich, in Gesprächen, Telefonaten oder online Menschen in Politik und Wirtschaft zu begegnen, die ein offenes Ohr für diese Problematik haben oder entwickeln. Ich bin zuversichtlich, dass sich dies weiter fortsetzen wird. Dies zeigt sich auch an den stetig steigenden Mitgliederzahlen unseres Vereins.

Meine Damen und Herren, am Schluss einer Rede sollte immer die Aufforderung zum Handeln stehen. Meine Aufforderung an SIE ist: helfen auch SIE mit, dass der Pluralismus unserer Demokratie in der Informationsgesellschaft erhalten bleibt! Einen Schritt dahin machen Sie allein durch Ihre Anwesenheit hier und heute. SuMa-eV wird den Weg zur dezentralen Suchmaschinen-Infrastruktur ungeachtet aller Hindernisse und Widrigkeiten konsequent weiter gehen.

Ich wünsche einen guten und spannenden Verlauf dieses Kongresses und viele interessante Gespräche!